

Neues Wogen der Zeit.

Volksblatt

Von diesem Blatt
erscheinen viertel-
jährlich 38 Bogen,
wöchentlich 3 Nr.;
Preis pro Monat
8¹/₂ Sgr. pro
Quartal 17¹/₂ Sgr.
einj. Numm. 1 Sgr.
Botenlohn pro
Monat 1 Sgr.

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Als Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

Ausgabe:
an jedem Dienstag
Donnerstag und
Sonntabend,
in Danzig, Frauen-
gasse No. 37.
Inserate kosten
die gespaltene Pettk-
zeile oder deren
Raum 1 Sgr.

N^o 128.

Sonnabend, 29. Oktober

1870.

Das Begräbniß auf dem Schlachtfelde.

Still ist's auf dem Todtenfeld —
Gestern noch der Schlacht Gebrülle.
Hingestreckt liegt mancher Held
In der Jugend Kraft und Fülle.
Ach der Bürger in der Schlacht
hat gar Viele umgebracht.

Auf der Wahlstatt Freund und Feind
Friedlich bei einander liegen.
Ja, auf ewig sind vereint,
Die hinab zum Ortus stiegen.
Gottes Friedens-Engel wacht
Ueber sie in dunkler Nacht.

Aus dem Osten bleich und starr
Schwebt herauf die Sonne wieder,
Und der Todenträger Schaar
Sammelt die gefall'nen Brüder.
In ein weites, düst'res Grab
Senkt man Hunderte hinab.

Hoch auf Hoch begrüßt ihn laut;
Doch der König winket Schweigen.
Als die Trauerstätt' er schaut,
Sieht man ernst das Haupt ihn neigen.
Still! der Fürst im Greisenhaar
Trauert um der Helden Schaar.

Und vom Lager stumm und matt
Heben langsam sich die Reihen,
Um dem todten Kamerad
Noch den letzten Gruß zu weihen.
Durch das weite, öde Thal
Lönt voll Trauer der Choral.

„Jesus, meine Zubericht,“
Hallt es weithin dumpf und schaurig.
Keine Klag' es unterbricht —
Roß und Reiter halten traurig.
Manchem Krieger, rauh und hart,
Rollten Thränen in den Bart.

„Heute Ihr und morgen wir!
Schlummert sanft Ihr Kameraden!
Euer Tod ist Heldenzier,
Euer Grab mit Ruhm beladen.
Bald vielleicht die Stund' erscheint,
Die auch uns mit Euch vereint.“

„Du mein Bruder, Du mein Freund,
Schlaf, o schlaf' in süßem Frieden!
Schlaf! Für den, der um Dich weint,
Sorgt der treue Gott hienieden.
Erlöset alle Lieben Dein —
Mag Dir leicht die Erde sein!“

Horch! was schallt von drüben her.
Hurrah'schrei durch Trauerklänge?
Wogend braust es, wie das Meer:
Hurrah! hurrah! durch die Menge.
Immer weiter pflanzt sich's fort
Bis an diesen Trauereort.

Seht, da kommt er, hoch zu Roß
Unser Feldherr, unser König!
Um ihn stolzer Reiter Troß —
Ja er ist's, der Heldentönig!
Hah! wie blüht in ernster Glut
Stolz sein Aug' voll Heldennuth.

Von gefurchter Wang' herab
Rollt dem Greis der Wehmuth Thräne.
„Sehet,“ spricht er, „dort das Grab
Birgt des Volkes Heldensöhne!
Ehruer ist der Sieg erkauft!
Deutschland ward mit Blut gekauft!“

Otto Beyer.

Ein Verhängniß.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von
Rudolph Altshaffel.

(Schluß.)

Auf den Schuß waren auch die Rudziner Leute an
den Fluß gekommen und riefen hinüber, was vorgefallen
wäre; endlich kam ein Kosack zu ihnen und ertheilte ihnen
Auskunft. Der Trupp ließ es sich nicht nehmen, sie
gingen, von dem Kosacken geführt, über die Grenze.
Jasoff hielt noch immer da bei ihm, wie ein Raubvogel
bei der Beute. „Die Leiche kommt jetzt nach der Station.
Ihr kommt mit, um sie zu recognosciren, der Sachver-
halt muß sofort festgestellt werden.“

Sie begaben sich in das Städtchen, etwa eine halbe
Meile davon; ein Militair'schreiber wurde geweckt und

Jasoff nahm über den ganzen Vorgang ein mächtig
langes Protokoll auf, mit dem er erst am Morgen fertig
wurde. Damit war die Angelegenheit für ihn begraben.

Früh um acht Uhr brachten die Rudziner Leute —
Jasoff hatte sehr gewissenhaft auch nicht vergessen, einen
Leichenpaß in aller Form Rechtens auszustellen — ihren
Herrn auf einer Bahre von Lannenreisern über die Grenze
und weiter nach dem Schlosse. Adelheid stand gerade
an ihrem Fenster; daß Gerung immer noch nicht er-
schienen war! er mußte doch kommen: noch fünf Minuten
wollte sie warten, und dann sollte sie keine Waage der
Erde davon abhalten, zu ihm zu eilen und ihn flehentlich
um Verzeihung zu bitten. Da sah sie in dem trüben
Grau des Morgens undeutlich einen auffallenden Zug
aus dem Walde kommen und sich nach dem Schlosse be-

gehen. Vier Männer trugen einen dunklen Gegenstand in ihrer Mitte, zwei schritten voran, zwei folgten hinterher, alle unbedeckten Hauptes, die Mützen in der Hand. „Was war das nur?“ Der Trupp war näher gekommen, sie konnte aber immer noch nichts erkennen, und jetzt verschwand er gar hinter der Parkmauer. Adelhaid fragte, ob der Baron schon aufgestanden wäre. Er wäre beim Ankleiden, hieß es. Sie ging in den Salon, von entsetzlicher Unruhe gemartert. Gerung kam immer noch nicht, so viel sie auch aus dem Fenster blickte. Ihr Vater erschien, sie hätte ihm so viel sagen mögen und konnte keine Worte finden. Sie starrte zum Fenster hinaus. „Was ist das? Papa, sieh nur!“

Der traurige Zug kam lautlos den breiten Weg heraufgeschritten und machte vor der Schloßthür Halt. Was sie auf der Bahre trugen, konnte Adelhaid nicht errathen, aus einer dichten Decke von Fichtenreißig schauten nur kleine Stückchen Tuch hervor. Eine Schaar Kinder war dem Zuge gefolgt. Seinem Vorgesetzten noch nach dessen Tode gehorjam, ging der älteste von den Trägern jetzt ins Schloß, um Bericht zu erstatten. Der Baron saß am Frühstückstische, Adelhaid reichte ihm den Kaffee, ihre Hände flogen. Da trat der Mann ein und erzählte, wovon er Zeuge gewesen. Der Baron blieb sitzen, als ob ihn der Schlag getroffen hätte, und noch viele Stunden nachher saß er auf demselben Flecke, unverständliche Worte murmelnd, am Schlafroße zupfend und mit den Fingern trommelnd, nur die Troddel auf der Sammetmütze war merkwürdig unbeweglich. Aber Adelhaid war blaß geworden wie der Tod. Sie wollte einen Schrei ausstoßen, die Stimme versagte ihr, sie röchelte nur heisere Töne. Dann raffte sie sich auf und stürzte hinunter an die Bahre, mitten unter die Leute. Mit der Hast einer Irnsinnigen riß sie die Zweige von dem Leichnam, dann sank sie an seiner Seite nieder, ohne Bewegung, ohne Laut, ohne eine Thräne.

Der Himmel hat dem Menschen zweierlei Thränen beschieden: die einen rinnen über die Wange, dem gepressten Herzen eine wohlthätige Erleichterung, die anderen fallen nach innen, auf's Herz, ein Tropfen geschmolzenen Bleies, und jeder Tropfen erstarrt auf immerdar zu einem unverilgbaren Vorwurf, zu unauslöschlicher Reue. Solche Thränen weinte Adelhaid. Sie fuhr ihm mit der Hand über die hohe weiße Stirn, auf der nicht mehr seine gewinnende Heiterkeit, sondern der ewige Ernst des Todes thronte. Sie streichelte die Wangen, aber kein freundliches Lächeln wollte mehr den Mund umspielen. Die Leute und die Kinder waren stumm vor ihrem heiligen Schmerze zurückgewichen, nur ein ganz kleines Flachsköpfchen, rosig wie eine Apfelblüthe und mit lichtblauen Augen, ein oft beschennter Liebling Gerungs, trat dreist näher, in der Hand eine Axt, die es gepflückt hatte. Es kannte den Tod noch nicht und kam zu seinem Wohltäter, zutraulich wie sonst. Als es die weitgeöffneten starren Augen sah, legte es die Blume auf seine Brust. „Sei gut, Väterchen.“ Aber Adelhaid sah das nicht, mechanisch nahm sie ihr Taschentuch und wusch ihm den Staub und Sand aus dem Gesichte und den Augen, ebenso ordnete sie den Rock, da kam sie an die rechte Hand, die noch seit der Sterbestunde geschlossen war und über der Wunde dicht am Herzen lag. Sie bog die Finger auseinander, die eine blutbefleckte, seidene Schleife von blauem Band umschlossen hielten. Bei diesem Anblick verlor sie das Bewußtsein.

Nach einigen Stunden erwachte sie wieder auf ihrem Zimmer. Sie war furchtbar gealtert in der kurzen Zeit, die Augen lagen tief in dem wellen Gesichte. Sie sah

sich um, wie in einer fremden Welt, dann stand sie auf und sagte tonlos: „Franz ist gekommen, ich muß zu ihm, wo ist er?“

Man setzte sich ihrem Schmerze nicht entgegen, die Rose führte sie hinab in das Bedientenzimmer, wohin man die Leiche gebracht und auf Georgs Bett gelegt hatte. Sie warf sich über den Abgeschiedenen und presste ihre Lippen auf seinen bleichen, geschlossenen Mund. Was sie ihm zuflüsterte, hörte nur Gott allein. Dann wurde auf ihren Befehl die Leiche in den Saal gebracht, der am Erntefest vor wenig Wochen der Schauplatz des Festes gewesen war. Sie ging voran, eintönig vor sich hinmurmelnd: „Komm, Franz! komm, komm!“ An der Stelle neben der Thür, wo sie damals mit ihm zum Tanze angetreten war, mußte man das Bett niederstellen, sie setzte sich neben ihn und nahm seine Hand. So hielt sie treu bei ihm zwei Tage und zwei Nächte stumm und thränenlos die Todtenwache. Mit Gewalt mußte sie auf einige Stunden entfernt werden, dann war sie wieder bei ihm. Sie sah die Leute kommen und gehen, sie sah ihn in den Sarg legen, sie sah die Kerzen brennen und den alten, ehrwürdigen Pfarrer den letzten Segen sprechen, Alles, als ob sie das nichts anginge. Als man aber den schwarzen Schrein schloß, der auf ewig ihr Erdenglück bergen sollte, that sie einen Schrei, so schneidend, so furchtbar, daß die Leute entsetzt zurückprallten.

Auf dem verwilderten Gottesacker, nahe der kleinen hölzernen Kirche, am Ende des Dorfes, wurde Gerung begraben. Adelhaid war dabei. Als ihr Vater eine Handvoll Erde in das Grab geworfen hatte, griff auch sie mit der feinen, zarten Hand in den Sandhaufen, ließ einen Theil der Erde langsam in's Grab rinnen und schüttete den anderen zwischen die Blätter ihres Gebetbuchs, dann fuhr sie nach Hause, theilnahmlos und abgestorben wie ein Marmorbild. So blieb sie bis an ihr Ende, man hat sie niemals mehr lächeln sehen.

Aber sie war keine Natur, die sich in unfruchtbarem Gram verzehrte. Einige Tage nach dem Begräbniß trat sie zu ihrem Vater: „Papa, ich muß jetzt meine Erbschaft antreten, ich verwalte Alles!“ Und das that sie tapfer und gewissenhaft. Sie nahm Marianne zu sich und für Alex wurde umfassend gesorgt, er wurde später Grubensteiger. Die Aufgabe, die sich Gerung gesetzt hatte und von der er so jäh abberufen worden, nämlich in jenen öden und verkommenen Landstrich Arbeit und Gesittung zu bringen, wurde von Adelhaid aufgenommen und glänzend gelöst. Jene ganze Gegend ist nun eine der betriebsamsten in der Provinz. Noch jetzt, nachdem längst ein anderes Geschlecht herangeblüht, werden Gerungs und Adelhaid's Namen gesegnet.

Jakoff wurde bald nach jener Katastrophe, die einiges Aufsehen gemacht hatte, tief ins Innere Rußlands verschickt. Dort ist er verschollen.

* Gerichts-Verhandlungen zu Danzig.

Sitzung der Criminal-Deputation vom 27. Oct.

Der Chausseegeld-Erheber August Berg aus Schönwarling war des Mißbrauchs seiner Amtsgewalt angeklagt. Am 16. August d. J. hatte der Händler Samuel Lohde mit einem Fuhrwerke von Waaren seine Hebestelle passiert und hier nur 6 Pf. Chausseegeld entrichtet, wogegen Berg 1½ Sgr. verlangte. Als L. diesen Betrag nicht zahlte, hat Berg ihn eine Strecke Weges verfolgt, ihn bei der Halsbinde gefaßt und geschlagen und ihn schließlich in seine Wohnung gezogen, wo er die Thüre verschloß und dadurch den Lohde zwang, 4½ Sgr. Chausseegeld zu zahlen. Der Gerichtshof bestrafte den Berg

hierfür mit 6 Wochen Gefängnis. — Die übrigen Angelegenheiten der heutigen Sitzung wurden entweder vertagt, oder waren so unbedeutend, daß wir sie übergehen.

Locales und Provinzielles.

* Die lange ersehnte große Botschaft, daß Metz (das stärkste Bollwerk Frankreichs) gefallen sei, rief hier vorgestern Abend einen wahren Jubel hervor. Auf den Straßen wurde die Nachricht überall mit lautem Hurrah begrüßt und Hochrufe auf den König, auf Deutschlands tapferes Heer ertönten in jedem Lokal, an jedem öffentlichen Orte. Verschiedene Häuser der Hauptstraßen waren illuminirt und mit Flaggen geschmückt und gestern prangte die ganze Stadt im herrlichsten Flaggenschmuck. Gestern Morgens 9 Uhr erdröhte die Stadt von den üblichen 101 Victoria-Schüssen.

* Der „Staats-Anz.“ publicirt jetzt die amtliche Verfügung des Ministers des Innern, wonach die Wahlmänner-Wahlen auf den 9. und die Abgeordneten-Wahlen auf den 16. November verlegt sind. Da am 9. Novbr. für einen Bezirk der 3. Abtheilung auch die Stadtverordneten-Wahlen angesetzt war, so ist derselbe auf einen Tag später verlegt worden.

* Nach den aufgestellten Wahllisten beträgt die Zahl der Civil-Urwähler unserer Stadt 14,013, welche zu einem Steuerbetrage von 139,010 Thlr. veranlagt sind. Außerdem sind, wie schon erwähnt, 2224 Urwähler zur Armee einberufen.

* Zum Wahl-Commissar für den Stadt- und Landkreis Danzig ist diesmal Herr Landrath v. Gramsch ernannt.

* Im Gewerbe-Verein hielt vorgestern Herr C. Franz einen Vortrag über Elfenbein und Hornarten. Darauf wurde in Veranlassung einer Frage über die Siquartirungslast discutirt und der Wunsch ausgesprochen, es möge den Bürgern dafür Ersatz geleistet werden. Am nächsten Sonntag wird der Verein die Sammlungen der naturforschenden Gesellschaft besuchen.

* Dem hiesigen Armen-Unterstützungs-Verein sind die Corporationsrechte verliehen worden.

* Die zur hiesigen Rhederei J. E. Schultz gehörige Barke „Der Turner“ ist auf hoher See von den Franzosen gekapert worden.

* Wie man erfährt, sollen neue Reserve-Jäger-Compagnien gebildet werden. Die Bezirks-Commandos sind angewiesen, alle in den Bezirken befindlichen feldtüchtigen Jäger in das Bezirks-Stubsquartier zu berufen, damit dieselben in die neu zu errichtenden Compagnien eingestellt werden können. Es werden alle Mannschaften bis zum Jahre 1854 genommen.

* Denjenigen nach Beendigung des Feldzuges in des Beurlaubtenverhältniß zurücktretenden Reserve- und Landwehr-Offizieren und zur Entlassung kommenden Militair-Beamten, welche erweislich sogleich ein Unterkommen nicht finden können, soll von ihrem Entlassungstage ab ein Halbsold ihres bisherigen Gehaltsbezuges auf die Dauer von drei Monaten gewährt werden.

* Die Wahlen der im Felde stehenden Militair-Personen nehmen gegenwärtig die Arbeitskräfte der Local-Behörden in hohem Maße in Anspruch. Denselben sind für jeden einzelnen der im Felde stehenden Urwähler bestimmte Formulare übersendet, die mit vollständigem Namen, der genauen Bezeichnung der Wohnung, der Nummer des Urwahlbezirks und dem Steuerbetrage, mit welchem

derselbe in Anschlag genommen ist, zu versehen sind. Diese Formulare sind den Landwehr-Bezirks-Commando's und von diesen denjenigen Regimentern zu übersenden, bei welchen der betreffende Urwähler einberufen ist. Dieses hat den Namen des von ihm zu wählenden Wahlmanns in das Formular einzutragen und dasselbe mit seiner Unterschrift, die von dem Compagnieführer bescheinigt wird, zu versehen. Sämmtliche Formulare gelangen demnächst an die Wahl-Vorsteher zur Stimmzählung zurück.

** Vorgestern Morgens nach 7 1/2 Uhr entzündete sich in einer Küche des Grundstücks Gr. Wühlengasse 9 ein, über einer arbeiter Feuerung hängender Schenerlappen. Derselbe entzündete einen solchen Brand, daß von Seiten der Hausbewohner die Feuerwehr requirirt wurde. Letztere kam, da der in Rede stehende Schenerlappen bereits verbrannt war, nicht in besondere Thätigkeit. — Gleich nach ihrer Rückkehr wurde die Feuerwehr wieder, und zwar nach dem Grundstück Johannisgasse Nr. 48, alarmirt. Dasselbst war in Folge starker Rauchheizung und geschlossener Ofenklappe ein Stubsofen explodirt; durch theilweise Abtragung und sorgfältige Reinigung desselben beseitigte die Feuerwehr im Verlaufe von 1/2 Stunden jede weitere Gefahr.

* [Eheverträge.] In letzter Woche haben durch gerichtlichen Vertrag die Gütergemeinschaft ausgeschlossen: Der Bureau-Vorsteher Carl Friedrich Zeig und dessen Gattin Helene Agnes geb. Siljohann hier selbst; der Restaurateur Eduard Wilhelm Stobbe und dessen jetzige Gattin Christine Julianne verwitwete Düsterbeck hier selbst; der Handschuhmacher Julius Rudolph Klein und dessen jetzige Gattin Bertha geb. Steeg hier selbst.

* Gestern Morgens wurde auf der Landstraße zu Ohra ein würtlicher Flößknecht als Leiche aufgefunden. Derselbe hatte an beiden Beinen ganz frische Verletzungen, die jedenfalls von Ueberfahren durch einen Wagen herrühren. Es ist daher die gerichtliche Leichen-Besichtigung angeordnet worden.

* Der Arbeiter Porisch gerieth vorgestern Nachmittags auf der Straße mit einem anderen Arbeiter in Streit, welchen die Arbeiterfrau K. schlichten wollte. Porisch ging nun auf diese mit einem Messer los, brachte ihr mehre Stiche in die linke Brust bei und verwundete dann auch seinen männlichen Widersacher mit dem Messer. Herzugerufene Polizei-Beamte brachten ihn zur Haft.

Lautenburg, 24. Oct. Gestern kam ein hier bekannter, in Strassburg ansässiger Schweinehändler in Begleitung eines Fremden an und ging Nachmittags mit diesem weiter nach Polen. Gegen Abend gelangte die Nachricht hierher, der Händler sei in Polen unweit der preussischen Grenze überfallen worden, blute aus verschiedenen Messerstichwunden und ein Arzt solle schleunigst zu seiner Hilfe nach Polen kommen. Der Gastwirth, bei dem der Händler Mittag gemacht hatte, war der Ansicht, niemand als der den Händler begleitende Fremde könne das Verbrechen verübt haben. Er stellte sich am Ausgange der Stadt nach Polen zu auf die Lauer, um den vielleicht zurückkehrenden Fremden zu fassen, und der feingekleidete Herr traf wirklich ein. Als der Gastwirth ihn anhalten wollte, stieß er mit einem Messer um sich und lief davon, es gelang aber doch ihn festzunehmen. Hemde, Halstuch und Hosen waren an ihm voll Blut, dies und der Umstand, daß er Pässe auf verschiedene Namen bei sich hatte, begründeten die Vermuthung, daß er das Verbrechen verübt. Der Händler liegt in polnisch Geilun, er hat verschiedene Wunden am Hals und im

Geficht; infolge des starken Blutverlustes soll er sehr schwach sein. (S. S.)

Löben, 26. Octbr. Auf königl. Befehl sind die Staatsgefangenen Dr. Jacoby, Kaufmann Herbig und zehn Andere (Hannoveraner und Nordschleswiger) in Freiheit gesetzt. Die Social-Demokraten bleiben jedoch auch noch ferner inhaftirt.

Zum Kriege mit Frankreich.

Telegraphische Berychten.

Telegramm an die Königin Augusta. Gomburg, 27. October. Diesen Morgen hat die Armee Bazaine's und die Festung Metz capitulirt. 150,000 Gefangene, inclusive 20,000 Blessirte und Kranke. Heute Nachmittag wird die Armee und Garnison das Gewehr strecken. Dies eins der wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Dank der Vorkehrung. Wilhelm.

Versailles, 28. Oct. Gestern Abend ist die Capitulation von Metz unterzeichnet worden. Sofort Victoria-schießen direct in Berlin befohlen. Am 29. Oct. — also nicht am 27. Oct. — werden Stadt und Forts besetzt. Gefangene sind: 173,000 Mann, 3 Marschälle und über 6000 Offiziere. Wilhelm.

* Die Nachricht, welche uns am Donnerstag früh aus Saarbrücken zukam, ließ ziemlich sicher vermuthen, daß die Uebergabe von Metz ihr auf dem Fuße folgen werde. Ueber 2 Monate hat Bazaine mit Tapferkeit und Hartnäckigkeit sich in seinem gewaltigen Kerker zu halten gesucht, aber aller persönliche Muth des Marschalls und seiner Soldaten, die den Kern der französischen Armee bilden, hat dem unbezwinglichen Feinde, dem Hunger, doch endlich weichen müssen. 130,000 Mann kampffähige Truppen standen dem Marschall noch zu Gebote, d. h. mehr als man erwartet hatte, und mit dieser imposanten Macht war es ihm nicht möglich, den eisernen Ernirungsgürtel zu durchbrechen. Das Resultat der langen beschwerlichen Einschließung ist denn auch ein äußerst glänzendes; die Capitulation scheint auf Grundlage der Vereinbarung von Sedan geschlossen zu sein, denn sowohl die ganze Feld-Armee als die Besatzung von Metz hat die Waffen gestreckt. Ihre Kopfszahl übertrifft erheblich noch die der Armee von Sedan und haben wir somit wieder ein weltgeschichtliches Ereigniß vor uns, das seinesgleichen noch nicht gehabt hat. Mit welchen Gefühlen die Pariser und die Regierung in Tours hiervon Kenntniß nehmen werden, ist schwer voraus zu sagen, sicherlich aber rückt uns die Einnahme von Metz dem Frieden um ein gewaltiges Stück näher. Bekanntlich richtet man französischer Seits die meiste Hoffnung auf die im Norden gebildete Armee und vereint im Süden die Loire-Armee mit der Lyoner Armee, um eine Truppenmasse von 80,000 Mann zusammen zu bringen. Gleichzeitig soll die aus Franc-tireurs bestehende Vogesen-Armee, unter Garibaldi, den Ober-Elsas beunruhigen; man rechnet stark auf die Fabrik-Arbeiter und sucht durch Rahmlegung der noch arbeitenden Fabriken den Zufluß brotloser Leute zu den Truppen zu vermehren. Durch die Capitulation von Metz werden alle diese Berechnungen völlig zu Schanden, denn es stehen nunmehr vier bis fünf Armee-Corps unsererseits zur Verfügung, und diese Macht ist hinreichend, jede weitere Widerstandsfähigkeit Frankreichs endgiltig zu brechen. Die wenigen Festungen, welche den Unsrigen vor Paris noch widerstehen, spielen dabei kaum eine Rolle, da man auch für sie jetzt hinreichende Mannschafft zur Verfügung hat. Uebrigens dürfte auch auf sie der Fall von Metz sehr

entmuthigend wirken, namentlich ist zu erwarten, daß Verdun und Thionville jetzt nicht mehr lange mit der Uebergabe zögern werden.

Die in Wien erscheinende „Corresp. Warrens“ meldet, daß England nicht im Entferntesten die Absicht kundgegeben habe, die speziellen Bedingungen eines abzuschließenden Friedens aufstellen zu wollen. Die neutralen Mächte wollen ihre bisherige Stellung auch ferner behaupten. Sie üben bloß eine civilisatorische Pflicht aus, indem sie den Vorschlägen des englischen Cabinets ihre Unterstützung leihen. Uebrigens überlassen sie den Kriegführenden die Verantwortung für die Wege, welche einzuschlagen denselben gefällt. — Thiers hat bereits einen Beileitschein empfangen, welcher ihm gestattet, sich in das Hauptquartier Versailles zu begeben.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Organisation von Paris jetzt befriedigender ist, als man vor einigen Wochen hätte erwarten sollen. . . Die Bevölkerung verzweifelt zwar nicht, aber langweilt sich ungeheuer, und gleicht einer Schauspielertruppe, die man Tag und Nacht in einem Theater einsperret, ohne Zuschauer, die ihnen entweder Beifall zurufen oder sie doch ausziehen könnten.

Ein Schreiben aus Baugency vom 18. Oct. meldet, daß man den Marquis de Duford französischer Seits nach Blois als Gefangenen abgeführt hat. Er wurde nämlich als Verräther behandelt, weil er verhindert hatte, daß einem preussischen Offizier, der verwundet auf der Landstraße lag, von einigen Bauern mit Holzschuhen der Rest gegeben wurde, denselben in sein benachbartes Schloß brachte, ihn dort verband und dann Francs-tireurs übergab, die ihn als Gefangenen nach Blois brachten.

Der „Independ.-belge“ wird aus Villo, 24. Octbr., telegraphirt: General Bourbaki hat die Demolirung der Häuser, Gärten und lebenden Hecken im ersten Rayon der Stadt befohlen. Im zweiten und dritten Rayon sollen die Hecken bis auf einen halben Meter abgeschnitten werden. Ein Erlass des Präfecten ordnet die Zündirung um Villo an.

Der „N. Fr. Ztg.“ wird aus Versailles geschrieben: Hörte man hier in Versailles nicht manchmal, namentlich in windstillen Abendstunden, das schwere Geschütz von Paris herüberdröhnen, so würde man sich in eine preussische Garnisonstadt während des Friedens versetzt glauben. Alle Tage große Wacht-Parade auf dem Place d'Armes vor dem Schlosse, die so regelmäßig und in so strammer Haltung, auch in so gutem Anzuge abgehalten wird, als wäre der Feind hundert Meilen weit entfernt; die Märkte gut versehen und alle Läden offen. In der Frühe ziehen wie in der Heimat Bataillone zum Exerciren, so hier zur Ablösung auf Vorposten aus, und die abgelösten kommen zurück. Von Gewaltthätigkeit, Zwang, Unruhe keine Spur. Zur Herstellung dieser Zustände hat die von dem Director der Feldpolizei, Geh. Regierungsrath Stieber, in kürzester Zeit eingerichtete neue Polizei-Verwaltung der Stadt viel beigetragen, zu welcher die Beamten der Feld-Polizei des königl. Haupt-Quartiers verwendet werden, ohne deswegen die frühere kaiserl. Polizei-Verwaltung von ihren Executivfunktionen zu dispensiren. Im Gegentheil ist der frühere Chef der kaiserl. Polizei, unter Leitung des Feldpolizei-Directors Stieber, noch in Thätigkeit, und die früheren 25 Sergeants de ville den Feld-Gensd'armen für alle Executivmaßregeln beigegeben.

Aus Versailles wird vom 22. geschrieben: Der gestrige Tag brachte nach längerer Ruhe wieder etwas Arbeit. Die Franzosen machten vom Valerien aus drei

Ausfälle. Die beiden ersten, früh Morgens und im Laufe des Vormittags, konnten nur als Proben gelten und verfolgten außerdem den Zweck, den Feind über die wahre Absicht irre zu führen. Man ließ die Kanonen sehr lebhaft nach Norden, gegen Argenteuil zu, spielen, um Glauben zu machen, daß es auf die dortige Position abgesehen sei, und bereitete inzwischen einen Stoß in der Richtung des großen Hauptquartiers vor, welches für einen solchen längst seine Vorkehrungen getroffen hat. Die Annahme, die Vormittags-Kanonaden würden nur die Einleitung zu einer größeren Action bilden, stand allgemein fest. Die schweren Geschütze des Forts, sowie die vorgeschobenen Batterien spießen Salven, welche die Luft erschüttern machten. Von Seiten der Belagerer wurde zu Anfang noch nicht geantwortet. Die Garnison, meist Garde-Landwehr, holte ihre Fahnen und zog auf ihre Alarmwachen. Dragonerpatrouillen, die Carabiner in der Faust, durchsprengten die Straßen. Bei den Alarmirungen muß den Einwohnern stets etwas bange gemacht werden, weil sie sich den eiligen Auszug der Truppen nicht anders denn als einen Rückzug vorstellen. Minuten lang rollte der Donner ohne Unterbrechung. Die Franzosen schossen viel mit Schrapnels, die in der Luft im Augenblick, wo sie crepiren, hell aufblitzen, wie eine Leuchtkugel. An der Stelle, von wo aus sie streuen, bleibt eine weiße Rauchwolke zurück, die nur allmählig verfliegt. Man zählte manchmal bis zehn solcher Wölkchen zu gleicher Zeit. Die Belagerer erwiderten das Feuer sparsam. Ein matter Nebel über der Schlucht kündete an, daß dort Gewehrfeuer die Hauptrolle spielte. Unsere Vorposten hatten die Ordre, sich vor dem Feind bis zu den Soutiens zurück zu ziehen. Die Action der Truppen scheint hier nur eine kurze gewesen zu sein. Die Franzosen wurden über die Vorpostenstellung wieder hinausgetrieben, und der mörderische Artilleriekampf ist somit resultatlos verlaufen, hat vielmehr bewiesen, daß die Franzosen beim größten Munitions-Aufwand nicht einen Schritt vorwärts kommen. Versailles war natürlich alarmirt worden. Der König, der Kronprinz und die Offiziere des Hauptquartiers befanden sich gegen 5 Uhr Abends am Aquäduct von Marly und besichtigten von da aus das Operations-Terrain.

Aus Mont Jblon, 15. October geht der R. 3. folgender Auszug aus einem Briefe eines Gefreiten der 12. Compagnie 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin Augusta zu: „Heute kann ich Dir von einem Handstreich erzählen, den wir vergangene Nacht ausgeführt haben. Unsere Compagnie hat diese Nacht, 1 1/2 Stunde vor Paris und 400 Schritte vor den feindlichen Vorposten, 40 Eisenbahnwaggons weggeholt. Wir gingen langsam heran und schoben die Wagen vorsichtig zusammen, gingen dann zu zwei, drei und vier Mann, je nachdem es nöthig war, an einen Waggon und schoben sie einzeln an den französischen Vorposten der Länge nach vorbei, über eine Stunde weit, und überlieferten sie den Sachsen, welche links von uns liegen, gingen dann wieder zurück, um neue zu holen, und zwar so oft, bis sämtliche Waggons in unserem Besitz waren. Bei der ganzen Geschichte ist nicht einmal ein Schuß gefallen, was uns eben so sehr wundert; entweder haben die Posten geschlafen oder sie waren zu bange, daß sie vorkamen, denn sonst beim geringsten Geräusche schießt das Volk, als wenn es toll wäre.“

Wie das „Dresd. Journ.“ erfährt, ist die jüngst telegraphisch gemeldete Besetzung von Montdidier (zwischen Compiègne und Amiens) am 17. Oct. durch das königl. sächsische Garde-Reiter-Regiment erfolgt, welches dabei

durch Ueberraschung 4 Offiziere und 178 Mobilgarden zu Gefangenen gemacht hat.

Remilly bei Metz, 22. Oct. Am 19. d. M. sind in Remilly, dem Siege der General-Stacken-Inspection der zweiten Armee, die großartigen Post-Packet-Depots für sämtliche Truppen der ersten und zweiten Armee eröffnet worden, welche der Stacken-Postdirection der zweiten Armee unterstellt sind. Den vollgepackten Eisenbahn-Güterwagen entströmen seitdem die Bäckereien, in mächtigen Säcken verpackt, zu Tausenden von den Post-Packetsammellstellen Berlin, Frankfurt a. M. und Saarbrücken der Depotstelle zu. In unglaublich kurzer Zeit sind in der Nähe des Bahnhofes colossale Lager-räume von der in Remilly garnisonirenden Pionir-Compagnie hergestellt und im Innern nach Angabe sachkundiger Postbeamten eingerichtet worden. Jedes Ober- und General-Commando, jede Division und Corps-Artillerie hat getrennte Lagerräume angewiesen erhalten, in welche die Bäckereien niedergelegt werden. Post-Beamte und Soldaten versehen unermüdet den Dienst und von früh bis spät herrscht in den weiten, Abends hell erleuchteten Räumen ein reges, rühriges Treiben. Pünktlich um 10 Uhr Vormittag erscheinen die Abcommandirten der Truppenverbände zur Empfangnahme der Bäckereien, und mit schwer beladenen Wagen ziehen sie bis zu den Kameraden, von denen Tausende und aber Tausende der Ankunft der wahren Liebesgaben vom Heimathsorte frohen Herzens entgegen sehen.

Douai, 24. Octbr. Ein wenig mörderisches Scharmüzel fand zwischen der gefangenen Garnison von Soissons und ihrer Escorte statt. Sieben Mobilgarden von Bervins wurden getödtet und drei kiler Mobilgarden verwundet. Der Verlust der Linientruppen ist unbekannt. Eine große Anzahl Flüchtlinge irren in den Wäldern und auf dem Felde herum.

Saarbrücken, 26. Oct. Die Bäcker und Metzger hier und in St. Johann sind aufgefordert, Vorräthe an Brod, Mehl, Fleisch und Wurst zu halten, da in den nächsten Tagen große Einkäufe gemacht werden sollen. Die Eisenbahn-Behörden sind vorbereitet, sobald die Capitulation von Metz erfolgt ist, sofort Züge mit Proviant in die Festung einlaufen zu lassen. Salz wird ebenfalls vorrätzig gehalten. Einige Hundert Bergleute sind bereit, nach der Capitulation die zwischen Metz und Courcelles-Chaussy (östlich von Metz) zerstörte Eisenbahn wieder herzustellen.

Brüssel, 26. Oct. Die Regierung in Tours beabsichtigt, in Voraussetzung des unzureichenden Ertrages der Anleihe, die Ausschreibung einer Kriegs-Contribution, wozu jede Gemeinde verhältnißmäßig zur Bevölkerungsgröße beizutragen verpflichtet wäre. Reichere müssen den Betrag für die Armeren vorschießen, bis diesen die Zurückzahlung möglich ist. Die Auslage für die mobilisirte Nationalgarde muß von den Gemeinden getragen werden. Das Decret verfügt die Eintheilung Frankreichs, ausgenommen Paris, in vier General-Commandos, unter den Generalen Bourbaki, Fierck, Polhes und Cambriel. — Die „Patrie“ bestätigt, daß Garibaldi das Obercommando in den Vogesen noch immer beanspruche.

Brüssel, 26. Octbr. Wie ein Telegramm der „Indep.“ aus Tours vom heutigen Tage wiederholt meldet, bleibt die dortige Regierung dabei, keine Bedingung bei dem Abschlusse eines Waffenstillstandes zuzulassen, welche irgendwelche Territorial-Abtretung in sich schließen könnte. Thiers hat sich nach Paris begeben und wird von da nach Versailles gehen.

Preußen.

Berlin, 26. Oct. Die halbamtliche „Provinzial-Corr.“ schreibt, man dürfe sich in Bezug auf die Versuche zur Vermittelung eines Waffenstillstandes keinen großen Hoffnungen auf das Gelingen derselben hingeben, da die französischen Machthaber noch weit von den Gesichtspunkten entfernt seien, von denen bei allen ernstlichen Verhandlungen auszugehen ist. Nach den errungenen Erfolgen sei deutscher Seits kein Grund, von den im nationalen Interesse gestellten Forderungen abzugehen. — In Betreff der Verhandlungen in Versailles über die deutsche Frage sei Aussicht vorhanden, daß die Ergebnisse derselben schon dem in der zweiten Hälfte des November zu berufenden Reichstag vorgelegt werden könnten.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Verschiedene Versuche, durch Unterhandlungen zum Frieden zu gelangen, die beim Bundeskanzler von republikanischer, imperialistischer und anderer Seite angestellt worden sind, haben stets zu der Antwort geführt, die erste Bedingung dafür sei die Wahl einer Vertretung des französischen Volkes, da nur von einer solchen Vertretung und einer von derselben getragenen Regierung ein sicherer und haltbarer Frieden zu erhoffen sei. Der Bundeskanzler hat sich zur Förderung dieses wünschenswerthen Zieles bereit erklärt, zu bewirken, daß für das Zustandekommen einer solchen Versammlung jede mögliche Erleichterung gewährt werde, wogegen uns das gleichgültig erscheinen werde, welche Regierungsform dieselbe gutzuheißen oder aufzustellen be- lieben würde.

Berlin, 27. Oct. Der heutige „Staats-Anz.“ veröffentlicht die telegraphische Ordre Sr. Maj. des Königs an den General-Gouverneur Vogel v. Falckenstein vom 25. Oct. c. Da die Fortdauer des Krieges die Aufhebung des Kriegs-Zustandes nicht gestattet und da es der Wille des Königs sei, daß während der Vorbereitung zu den Wahlen der politischen Aeußerung der Meinung und der Betheiligung der Wahl-Berechtigten kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, bestimmt der König, daß in den in Kriegs-Zustand erklärten Bezirken bis nach Beendigung der Wahlen von der gesetzlichen Befugniß zur Suspension des Versammlungs- und Vereinigungsrecht kein Gebrauch gemacht werde, und die Verhafteten oder Internirten, vorbehaltlich des etwa einzuleitenden strafgerichtlichen Verfahrens, sofort in Freiheit gesetzt werden.

In Hongkong liegen nach einem in Emden eingegangenen Briefe eines deutschen Schiffs-Capitains vom 31. August 44 deutsche Schiffe in Sicherheit. Im Ganzen sind einige Hundert deutsche Schiffe an der chinesischen Küste, meist im Dienste der Chinesen, die sie allen anderen vorziehen, beschäftigt. Der Kapitain schreibt: „Die Aufregung hier ist nicht zu beschreiben, ungefähr 12,000 Doll. (=18,000 Thlr.) sind bereits für die deutschen Verwundeten gezeichnet, eine enorme Summe für die wenigen Deutschen in der Kolonie Hongkong. Die Chinesen freuen sich mit den Deutschen über die Siege, welche Deutschland errungen hat.“

Stettin, 22. Oct. In letzter Nacht gegen 3 Uhr traf direct von Orleans ein Transport von 845 Kriegs-Gefangenen mittelst Extrazuges hier ein. Unter denselben befanden sich die ersten Francireurs, welche nicht als Kriegsgefangene, sondern als Arrestanten angesehen und mit aller Strenge der Geishe behandelt werden sollen. Dessen ungeachtet zeigen dieselben sich zügellos und ungeberdig, und sind auch bei diesem Transport, der von 85 Mann des 88. Infanterie-Regiments (Nassauer) escortirt worden war, wiederholt Fälle von Widersetzlichkeit vorgekommen. Zwei Francireurs wurden bereits gefesselt

hier eingebracht und der Hauptwache überliefert, während die übrigen Francireurs (etwa 60 Mann) abgesondert von den anderen Gefangenen untergebracht wurden.

Italien.

Florenz, 25. Oct. Wie man zuverlässig meldet, hätte das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den diplomatischen Vertretern Italiens im Auslande ein Circularschreiben zugehen lassen, in welchem die Behauptungen der päpstlichen Bulle bezüglich der Suspension des Konzils zurückgewiesen werden. Das italienische Cabinet heißt es in dem Circular, habe weder dem Zusammentritt und der Freiheit des Konzils Hindernisse bereitet, noch werde es dies jetzt thun.

Florenz, 27. Oct. Die spanische Regierung hat dem diplomatischen Corps eine vertrauliche Mittheilung in Betreff der Kron-Candidatur des Herzogs von Aosta zugehen lassen. Die Gesandten haben die Regierungen hierüber verständigt. Der Herzog von Aosta hat sich bereit erklärt, die Krone unter der Bedingung anzunehmen, daß er von den Cortes zum Könige gewählt und von den Mächten als solcher anerkannt werde.

Vermischtes.

* * [Bunte Gesellschaft.] Aus Versailles schreibt man der Kreuzzeitung: Es ist nahezu unglaublich, welche Menge von Personen sich unter den verschiedensten Vorwänden hier in Versailles einzunisten suchen. Gesandtschafts-Agenten, Zeitungs-Korrespondenten, Projectenmacher, selbstbeauftragte politische Rathgeber, sogar Damen, die gern irgendwie Einfluß gewinnen möchten und in ihren Zirkeln Politik zu machen suchen. — Kurz, es verlangt die ganze Wachsamkeit eines erfahrenen Beamten, um dieses Treibens Herr zu bleiben. Demunziation, Spionerie, Geld-Spekulationen, Androhung von Attentaten suchen sich den Rang abzulaufen, werden aber sämmtlich in aller Stille unschädlich gemacht, und man hört erst von ihnen, wenn sie erledigt sind.

* * [Amerikanischer Reichtum.] In New-York vermählte sich unlängst ein Politiker aus Tammany, Namens Garwin, mit Fräuleinabella Maria Donale. Bei der Trauung trug der Bräutigam eine Solitaire-Brustnadel im Werthe von 25,000 Dollars. Die Hochzeitsgeschenke der politischen Freunde des Herrn Garwin umfaßten Silberjachen für 75,000 Dollars und für 50,000 Dollars Bijouterieen. Als Morgengabe überreichte Herr G. seiner jungen Gattin ein Diamantenhalsband im Werth von 100,000 Dollars.

* * Das Durchbrennen der französischen Kriegsgefangenen aus Reife und ihre Inanspruchnahme der österreichischen Gastfreundschaft scheint immer mehr überhand zu nehmen, denn außer den letzten Ausreisern sind am Sonnabend (22.) vier weitere Franzosen in Böhmen und zwar in Reichenberg einpassirt, wo sie die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade erregten. Eine Menge Neugieriger folgte den Ankömmlingen Schritt auf Schritt, was die Aufsichts-Organe veranlaßte, sie vorläufig in der Kaserne zu interniren.

Sonntag den 30. October predigen zu

- St. Marien. Um 9 Uhr Herr Consistorialrath u. Superintendent Reimcke. Um 12 Uhr Herr Prediger Müller. Nachmittags um 2 Uhr Herr Prediger Berlling. Freitag den 4. Novbr. Abendgottesdienst 4 Uhr Herr Prediger Berlling.
- St. Johann. Vormittag Herr Diakonus Dr. Schmause. Nachmittags Herr Pastor Gerner.
- St. Catharina. Vormittag Herr Pastor Schaper. Nachmittags Herr Archidiaconus Weiß.

St. Trinitatis. Vormittag Herr Prediger Dr. Scheffler. Nachmittag Herr Prediger Blech.
 St. Petri u. Pauli. Vormittag 8 Uhr Herr Prediger Dr. Sessel. Um halb 10 Uhr Herr Prediger Stosch.
 St. Barbara. Vormittag Herr Prediger Fuhr. Nachmittag Herr Prediger Lange.
 St. Bartholomäi. Vormittag Herr Pastor Hevelke.
 St. Salvator. Vormittag Herr Pfarrer Dr. Kindfleisch a. Bischofau
 St. Elisabeth. Vormittag um halb 11 Uhr Militairgottesdienst Herr Candidat Fabricius.
 heil. Leichnam. Vormittag Herr Pastor Heppner.
 Mennoniten-Gemeinde. Vormittag Herr Prediger Mannhardt.
 heil. Geistkirche. (Evangelisch - lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr Predigt und heil. Abendmahl Herr Superintendent Kugel. Nachmittag halb 2 Uhr Katechisation.
 Königl. Kapelle. Um 8 Uhr Frühmesse mit Predigt Herr Pfarrer Dr. Redner. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt Herr Vicar Ohl. Nachmittag Vesper.
 St. Nikolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr Herr Prälat Landmesser. Nachmittag Vesper.
 St. Brigitta. Frühmesse halb 8 Uhr. Hochamt mit Predigt halb 10 Uhr Herr Pfarrer Stengert. Nachmittag Vesper.
 Freiwilrige Gemeinde. Im Saale des GewerbehauseS Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Ködner.

Heute früh 4 Uhr wurde meine Frau Maria geb. Meyer, von einem Knaben glücklich entbunden.
 Danzig, 28. Oct. 1870. **O. Striowsky.**

Einem geehrten Publikum, den Mitgliedern hiesiger Ortsvereine insbesondere, wird hiermit die ergebenste Anzeige, daß wieder eine neue Sendung **Ober-Oderwäser Leinwand** eingetroffen ist. Darunter eine Auswahl besonders feines weißes Leinen, hantler Bettbezüge, Handtücher u. Gleichzeitg empfehle die ausgezeichneten **Flanellwaaren** von der Genossenschaft zu Burg bei Magdeburg zu billigen und festen Preisen.
 Um fernere gütige Unterstützung dieses genossenschaftlichen Unternehmens bittet
Carl Benckmann,
 Vorsitzender des Verbands hiesiger Ortsvereine,
 St. Petri-Kirchhof Nr. 7.

Ortsverein der Schuhmacher u. a. Leder-Arbeiter.
 Versammlung Sonntag den 30. October, Abends 6 Uhr, in der Danziger Burg. Tages-Ordnung: Geschäftliches, Aufnahme neuer Mitglieder. — Die Restanten werden auf S. 6 ad 2 des Statuts aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

Hierdurch empfehle ich mich zum Anfertigen von **Mänteln und Jaquets** nach den neuesten Façons, sowie **Reparaturen alter Mäntel** zu mäßigen Preisen. Auch wird jede **Näh-Arbeit** auf der Maschine gefertigt.
F. Dombrowsky, Seifeng. Nr. 4.

Für eine **Buchbinderei** in einer kleinen Stadt, mit der ein Papiergeschäft und Bücherhandel verbunden ist, wird unter günstigen Bedingungen ein tüchtiger Buchbindergehilfe gesucht, der auch mit der Feder etwas vertraut ist. Nähere Auskunft auf frankirte Briefe theilt der Buchhändler **L. G. Homann** in Danzig, Sapengasse Nr. 19.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat **Schuhmacher** zu werden, melde sich Goldschmiedegasse Nr. 11, bei **Böhule.**

Schuhmacher auf Leder-Arbeit finden dauernde Beschäftigung Goldschmiedegasse Nr. 11, bei **Böhule.**

Ein ordentlicher **Knabe**, der Lust hat **Tischler** zu werden, melde sich Schöffeldamm Nr. 24.

Ein ordentlicher junger Mensch kann zu häuslichen Arbeiten vom 1. November in Dienst treten auf **Bischofshöhe**, bei **F. W. Müller.**

Ortsveränderung wegen ist **Poggenpuhl Nr. 30** eine kleine freundliche **Wohnung** sogleich zu vermieten.
 Dasselbe ist einiges **Geschirz** und **Möbel** zu verkaufen.

Goldschmiedegasse Nr. 11 ist eine anständig möblirte **Stube** an zwei Herrn zu vermieten.

Eine **kleine Wohnung**, Aussicht nach dem Wasser, ist sogleich zu vermieten **Burgstraße Nr. 11**, bei **J. H. Krämer.**

Wer **zwei Mann Militair ausquartieren** will, findet ein solches Logis **Jungferngasse Nr. 21**, eine Et. hoch.

Nach Amerika

befördert per Dampf- und Segelschiff Auswanderer und Reisende zu billigsten Ueberfahrtspreisen prompt der concessionirte Agent

C. Meyer, 3. Damm Nr. 10.

Flanelle, Parchende, Strickjacken, Camisols, Unterbekleider
 zu allerbilligsten Preisen empfiehlt
Adalbert Karau.
 Beste engl. Strickwolle räumungshalber sehr billig.
 Langgasse 35. Löwen-Schloß. 35. Langgasse.

Zum Nachsenden für die Soldaten: wollene Hemden, Unterkleider jeder Art empfiehlt in größter Auswahl billigst
F. W. Puttkammer.

Morgen Sonntag **Warmbrunner Streuselkuchen.** **A. Ludwig,** Korkenmacherergasse Nr. 3.

Bei gut geheizten Häusern empf. alle Arten **Bannenbäder**, mit neuer **Douche-Einrichtung**, sowie **Dampf-, Kur-, Haus- und Sitzbäder** ergebenst
A. W. Janzen, Bade-Anstalt,
 Vorstadt. Graben 34.

Lairis'sche prämiirte Waldwollwaaren, bestehend aus sämtlichen Unterkleidern, als: **Jacken, Hosen, Strümpfe, Strickgarn, sowie Waldwoll-Öel, Spiritus und Seife**, alsdann die mehrfach prämiirte **Gicht- und Rheumatismen-Watte** von 3 Sgr. ab, welche sich tausendfältig bewährt hat, empfehlen
A. W. Janzen,
 Bade-Anstalt, Vorstadt. Graben Nr. 34.
Fr. Kowalki, Langlebrücke, am Frauenthor.

Ein woll. buntgewirkter und gut erhaltener **Sopha-Lepplis**, circa 5 Ellen lang und 3 Ellen breit, ist für ein Drittel des Kaufpreises zu haben **Sandgrube Nr. 45 a.**, zwei Et. hoch. Zu besehen **Vormittags** von 8 bis 1 Uhr.

Mehrere große **Platt-Eisen** sind billig zu verkaufen **Schöffeldamm Nr. 63**, **St. Jakobs-Hospital Nr. 1.**

Sommer- und Winterweinlinge, Stettiner und verschiedene andere **Kepsei** sind zu haben am **Olivaerthor Nr. 10.**

Es empfiehlt sich mit Verfertigen von **Kürschner-Arbeiten** aller Art **S. Schürmer,** Bootsmannsgasse Nr. 2.

Aufträge zum Aufpoliren und Repariren jeder Art von **Möbeln** werden entgegengenommen **Kammhau Nr. 5**, oben.



Nur fertige Anzüge und Weberzieher für Knaben

von schönen haltbaren Stoffen in gut sitzenden Facons
sind am billigsten
und empfiehlt solche in größter Auswahl zu ganz festen Preisen

Mathilde Tauch,

44. Langgasse 44,
dem Rathhause gegenüber.

Zu den jetzt ganz bedeutend billigeren Preisen für Pelz- u. Rauchwaaren empfehle ich mein hieraus bestehendes größtes Lager, nur eigenes Fabrikat in sauberster Arbeit enthaltend,

Einem hochgeehrten Publikum angelegentlichst.

F. A. Hoffmann,

Wollwebergasse Nr. 4.

Neues Lager in Galanterie- und Lederwaaren zu sehr billigen Preisen, sowie

Gesangbücher für alle Kirchen, in dauerhaftesten, einfachen bis zu den elegantesten Einbänden empf. **Preuss.**

Alte Gesangbücher werden dauerhaft (wie neu) eingebunden.

Bücher-Einbände und Reparaturen jeder Art schnell und billig. Einrahmungen von Bildern, Kränzen und Bouquets, wie Garnituren von Stickereien. Atelier für Transparente und dergleichen.

Bisten- und Adresskarten, sowie feine Druck-Arbeit schnell und billig. **Preuss**, Portschaisengasse Nr. 3.

Papier- und Zeng-Drachen empfiehlt **Preuss.**

Die Berliner Agentur für Metallbuchstaben für Firmen, Namen, Straßenschilder, Hausnummern etc. befindet sich Portschaisengasse Nr. 3, bei **Preuss.**

Wilh. Zimmermann, Friseur,
Pfaffengasse Nr. 6,

empfehl ich zur Anfertigung aller Arten Haar-Arbeiten.
Abonnement zum Haarschneiden u. Frisiren: 15 Markten 1 Thlr.,
5 Markten 10 Sgr.

Vier junge Canarienhähne sind zu verkaufen Bootsmannsgasse Nr. 2.

Pariser Keller.

Heute Sonnabend Abends großes Extra-Concert meiner neu engagirten Haus-Kapelle. Es ladet ein
A. Bujack.

Auswanderer nach Amerika

finden von jetzt ab wieder prompte Beförderung per Dampf- und Segelschiff zu den billigsten Ueberfahrts-Preisen bei **F. Rodeck**, Breitgasse Nr. 3.

Die Loose zur 1. Klasse 143. Lotterie, welche von den bisherigen Spielern zum Weiterspiel angemeldet sind, werden vom 25. October bis 3. Novbr. ausgegeben.
H. Rolsoll.

Original-Loose zur Frankfurter Lotterie

sind zu Originalpreisen zu haben im Comtoir Hundegasse Nr. 30.

Ober-Oderwitzer Leinwand.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß zu obengenannter Leinwand auch Flanelle von vorzüglicher Qualität und sehr soliden Preisen auf Lager halte. Genannte Flanelle sind Fabrikate der Tuchmacher-Genossenschaft zu Burg.

Albert Kraus,

Schiffgasse Nr. 1 a., im Seidengeschäft.

Unter-Kleider aller Art, Camisoler, woll. Hemden, Leibbinden, woll. Decken, Socken und Strümpfe empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.
Otto Ketsch.

Um vor der Frankfurter Messe mit meinem großen Lager zu räumen, verkaufe einige 100 Stück Kleiderzeuge, darunter Lüfter von 3 Egr. an, zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.
Otto Ketsch.

Ihren Vorrath von weißen, grauen, grünen Koch-Erbfen, sowie weiße Bohnen in frischer Waare offerirt
Die Handlung **Kohlenmarkt Nr. 28.**

Eine Parthie Futter-Erbfen à 57 1/2 u. 60 Sgr. pro Scheffel empfiehlt
Die Handlung **Kohlenmarkt Nr. 28.**

R. Halpaap, Tischlermeister, Döfeng. 4,
empfehl ich zur Anfertigung aller in seinem Fache vorkommenden Arbeiten zu billigen Preisen.

NB. Ich suche von sogleich Lehrlinge.